

B i l d u n g s s t ä t t e S c h ö n a u

Rudolf Steiner Landschule Schöna u

Freie Waldorfschule

Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht



Waldorfkindergarten

Hort / Schulische Nachmittagsbetreuung

Der Zukunft entgegen:

- Leitbild**
- Grundsätze**
- Ziele**

Inhalt

UNSER LEITBILD 3

DAS ANLIEGEN DER WALDORFPÄDAGOGIK 4

Die Grundlage 4

Ziele und Methoden 4

Gesamtschulprinzip 6

Pädagogischer Bogen der Bildungsstufen 7

Die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen 7

Erstes Jahrsiebt 7

Zweites Jahrsiebt 8

Drittes Jahrsiebt 8

DER AUFBAU DES LEHRPLANS 9

DIE RUDOLF STEINER LANDSCHULE SCHÖNAU 10

Landschule 10

Das bewegte Klassenzimmer 10

Umgang mit Medien 12

Die Mittelstufe - Klassen 6, 7 und 8 12

Oberstufe und Waldorf-Abschluss 13

Bildungsvertrag zwischen Jugendlichen und Oberstufenkollegium 15

SCHULE ALS KULTURZENTRUM 16

DER WALDORFKINDERGARTEN 17

DER HORT BZW. SCHULISCHE NACHMITTAGSBETREUUNG FÜR UNTER- UND MITTELSTUFE 18

AUTONOMIE UND SELBSTVERWALTUNG 19

Aufgaben und Ziele der Selbstverwaltung 19

Konzeption der Selbstverwaltung 19

Struktur der Selbstverwaltung 20

UNSER LEITBILD

Wir sind eine gemeinnützige Bildungsstätte, die auf Grundlage der Waldorfpädagogik arbeitet. Im Bewusstsein der Verantwortung für unsere Schülerinnen und Schüler setzen wir uns mit folgenden Fragen auseinander:

Wie müssen wir junge Menschen erziehend und unterrichtend begleiten, so dass sie alle ihre Fähigkeiten, Qualitäten und Impulse in einem offenen Prozess entwickeln können? Und wie können sie sich zu Erwachsenen entwickeln, die die zukünftige Gesellschaft mitgestalten wollen?

Drei Grundsätze bilden das Fundament dieser Einrichtung:

1) Die pädagogische Aufgabe: Bildung zur Freiheit, Schulung zur Integrität

Unser Ziel ist, Kindern und Jugendlichen jene Begleitung und Bildung zu geben, die sie befähigt, ihr Leben eigenverantwortlich, initiativ und kreativ zu gestalten und die Aufgaben zu übernehmen, die sich durch Menschen und Umwelt stellen.

Wir bieten einen umfassenden, ganzheitlichen Bildungsweg (Kindergarten, Pflichtschule und Oberstufe) auf Grundlage der Waldorfpädagogik, mit Waldorfabschluss nach der 12. Schulstufe.

2) Selbstgestaltung und Selbstverwaltung als zeitgemäße Methode der Zusammenarbeit

Die Bildungsstätte ist offen für alle Menschen, die bereit sind aktiv mitzuarbeiten.

Die Rudolf Steiner Landschule arbeitet und trifft ihre Entscheidungen selbst verwaltend und autonom. Die Verantwortung wird gemeinsam von Trägerverein, Eltern, Lehrer- und Kindergartenkollegium wahrgenommen, geregelt durch ein Delegationsprinzip mit klar definierten Aufgaben und Kompetenzen für die einzelnen Mandatsgruppen und Gremien.

3) Gemeinsame Verantwortung im Wirtschaftlichen

Der wirtschaftliche Bereich wird gemeinsam von Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen gestaltet. Durch Elternbeiträge, Subventionen aus öffentlicher Hand und private Zuwendungen wird ein ausgeglichener Haushaltsabschluss angestrebt.

DAS ANLIEGEN DER WALDORFPÄDAGOGIK

Die Grundlage

Basis des Erziehens und Unterrichtens ist die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners. Diese sieht den Menschen als geistige Individualität, die sich in Raum und Zeit verkörpert und im Laufe ihrer Biographie eine fortwährende Entwicklung durchlebt.

Mit individuellen Begabungen ausgestattet strebt der Mensch danach, seine im Geistigen angesiedelten Intentionen auf der Erde zu verwirklichen. Innerhalb der vorgefundenen Lebensverhältnisse bildet er sich die leibliche und seelische Grundlage zur Bewältigung seiner Lebensaufgaben.

Waldorfpädagogik sieht es als Aufgabe an, diesen Entwicklungsprozess so zu begleiten und zu unterstützen, dass das Kind sich dabei verstanden fühlt und selber aktiv gestaltend an diesem teilnimmt.

Dies erfordert von der Erzieherin und dem Erzieher einerseits menschenkundliche Kenntnisse, andererseits eine wache Beobachtungsgabe für das, was das Kind auf seinem Entwicklungsweg braucht. Wissen und Abspüren spielen hier in einem künstlerischen Prozess ineinander. Ziel dieser Erziehungskunst ist es, dass sich jedes Kind leiblich und seelisch gesund entwickeln kann. Zeitgebundene gesellschaftspolitische Bildungsnormen haben nachrangige Bedeutung.

Ziele und Methoden

Das 12 Schulstufen umfassende Gesamtschulkonzept der Waldorfpädagogik zielt darauf, die individuellen Fähigkeiten und damit die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Geistige Beweglichkeit, Kreativität und Willensstärke sind zentrale pädagogische Ziele. Selbständigkeit, Selbstverantwortung, soziale Integrationsfähigkeit, Arbeitsfreude, Tatkraft, Vielseitigkeit und Umweltverantwortung will die Schule bei den Kindern und Jugendlichen anlegen und fördern.

Geist, Seele und Leib - Kopf, Herz und Hand werden im Unterricht gleichermaßen angesprochen. Die altersspezifischen Bedürfnisse des Kindes werden dabei nach dem Motto: „Der rechte Stoff in rechter Form zur rechten Zeit“ berücksichtigt.

- Der Klassenverband bleibt über die Schulzeit bestehen - es gibt kein „Sitzenbleiben“.
- Eine Klassenlehrerin oder ein Klassenlehrer begleitet die Schülerinnen und Schüler über die ersten fünf Schuljahre in den Hauptgegenständen. Danach erfolgt ein KlassenlehrerInnenwechsel für die Mittelstufe (Klassen 6-8).
- Der Unterrichtsverlauf wird auf verschiedenen Ebenen bewusst rhythmisch gestaltet (z.B. 3-4wöchige Epochen in vielen Gegenständen) und erlaubt den gesunden Wechsel von Ruhe und Bewegung, Aufnahmebereitschaft und Selbsttätigkeit, sowie Lernen und Vergessen.
- Auf Schulbücher wird bis in die Mittelstufe hinein weitgehend verzichtet. Der Lehrstoff wird gemeinsam mit der Lehrerin bzw. dem Lehrer erarbeitet und in so genannten Epochenheften niedergeschrieben. Auf die Anhäufung von Wissen wird zugunsten exemplarischen Lernens verzichtet, Ausgewogenheit zwischen Stoffumfang und Stoffvertiefung wird angestrebt.
- Ein verbales Zeugnis wird an Stelle eines Notenzeugnisses ausgestellt; dieses geht auf die individuelle Entwicklung ein und beschreibt die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Einzig in der achten und zwölften Schulstufe wird auch ein Notenzeugnis ausgestellt.
- Zwei lebende Fremdsprachen (Englisch und Russisch) werden ab der ersten Klasse gelehrt, Französisch als zusätzliches Wahlfach ab der neunten Schulstufe.
- Es wird besonderer Wert auf handwerklich-künstlerische Lernangebote wie Malen, Plastizieren, Musizieren, Theaterspiel, Handarbeit, Werken mit Holz, Metall und Stein gelegt.
- Der Unterricht von Eurythmie, eine aus den Gesetzmäßigkeiten der Sprache und Musik entwickelte Bewegungskunst, soll den jungen Menschen befähigen, seinen Körper als Werkzeug der Persönlichkeit verstehen zu lernen und Gefühlen künstlerischen Ausdruck zu verleihen.
- Beweglichkeit, Körperbeherrschung und elementare Schulung aller Sinne sind wichtige Inhalte des Sportturnens und des Sportunterrichtes, aber auch der übrigen Unterrichtsgegenstände.
- Ab der siebten Schulstufe werden von den Schülerinnen und Schülern auch Jahresthemen erarbeitet. Dabei wird ein vorgegebenes Thema individuell erschlossen und in schriftlicher

Form niedergelegt. Abschließend finden – der Klassenstufe entsprechend – öffentliche Vorträge über die Themenbereiche statt.

- Ab der neunten Schulstufe werden die Jugendlichen in vielfältigen Praktika an die Arbeitswelt herangeführt. So erleben sie sich tätig – im Leben auf dem Bauernhof, in einem Kleinbetrieb, in einem Großbetrieb, im Sozialbereich.
- An fächerübergreifenden Projekten können die Schülerinnen und Schüler ab den Mittelstufenklassen arbeiten. So werden laufend verschiedene Projekte, entsprechend den Bedürfnissen und Ressourcen der Schulgemeinschaft verwirklicht.
- Die Natur in unserem Garten nehmen wir bewusst wahr. Wir pflegen und gestalten sie in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen, vor allem natürlich im Gartenbauunterricht.

Gesamtschulprinzip

Unser Gesamtschulprinzip fußt auf der Überzeugung, dass die soziale Stabilität sowie die Dynamik einer lernenden Gruppe hilft, die vielfältig ausgeprägte Beziehungsproblematik unserer Zeit zu bewältigen. Sich und andere als entwicklungsfähige Individuen längere Zeit durch alle Krisen und Sternstunden zu erleben, schafft Zuversicht für die eigene soziale Entwicklung und Aufgabe. Der Klassenverband bleibt deshalb über Jahre bestehen.

Durch Leistungsauslese die Lebensbahn eines Menschen frühzeitig massiv zu beeinflussen liegt nicht im Sinne der Waldorfpädagogik. Daher verzichten wir auf eine leistungsorientierte Auslese in Form von „Sitzenbleiben“. Erwiesenermaßen kann das Lernen in nicht-homogenen Leistungsgruppen das Lernverhalten einer Klasse befruchten und das Lernen in Teams und Arbeitsgemeinschaften wird gefördert.

Waldorfpädagogik arbeitet bewusst mit den Stärken und Schwächen, die jeder Mensch hat und in die Gemeinschaft einbringt. Für eine Gemeinschaft förderlich sind die individuellen Stärken ja dann, wenn sie helfend und fördernd für andere, „Schwächere“ eingesetzt werden.

Durch einen Unterricht, der intellektuell fordernd, seelisch „nährend“ und dem Tätigkeitsbedürfnis der Schülerinnen und Schüler entgegenkommend gestaltet ist, wird ermöglicht, dass unterschiedliche Niveaus von Fähigkeiten und Fertigkeiten angesprochen, zur Geltung gebracht und weiter entwickelt werden können. Aus der Fülle des Dargebotenen das Seine ergreifend, kann und soll jeder Einzelne in selbst bestimmender Weise lernen.

Förderunterricht und Heileurythmie können als unterstützende Maßnahme ergriffen werden, um gezielt an der Überwindung besonderer Schwächen einzelner Schülerinnen oder Schüler, wie z.B. Legasthenie, Ängsten, Hyperaktivität, Konzentrationsstörungen, etc., zu arbeiten.

Pädagogischer Bogen der Bildungsstufen

Die Entwicklung des Kindes und Jugendlichen

Der Lehrplan der Freien Waldorfschulen orientiert sich an den Entwicklungsstufen des heranwachsenden Kindes. Die Inhalte sollen nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern als Hilfen dienen, den Willen zu stärken, das Gefühl für das Schöne, Edle und Wahrhaftige zu sensibilisieren und das logische Denken zur rechten Zeit heranzubilden. Damit wird auch die Grundlage für ein gesundes Urteilen gelegt und für die Fähigkeit, bewusst in Freiheit handeln zu können.

Die Entwicklung von Kind und Jugendlichen lässt sich in drei große Abschnitte, die weitere kürzere Entwicklungsstufen enthalten, gliedern:

- 1. Jahrsiebt 0 – 7 Jahre, danach Eintritt ins Schulalter
- 2. Jahrsiebt 7 – 14 Jahre, danach Eintritt in die Pubertät
- 3. Jahrsiebt 14 – 21 Jahre, danach Reifung zur Selbstständigkeit

Die Übergänge stellen wesentliche Einschnitte dar, die besonderer Begleitung bedürfen.

Erstes Jahrsiebt

Im ersten Jahrsiebt nimmt das Kind die Welt als gegeben unkritisch hin. Um in sie hineinzuwachsen, bringt es seine Nachahmungskräfte mit. Das Kind lebt äußerlich und innerlich spontan mit, was und wie Mutter, Vater oder andere Bezugspersonen sprechen, handeln und gefühlsmäßig äußern. Rudolf Steiner charakterisiert dieses Grundvertrauen in die Welt mit den Worten:

„Die Welt ist gut“

Zweites Jahrsiebt

Im zweiten Jahrsiebt möchte das Kind die Welt als schön, harmonisch und in sich stimmig erleben. Krankes muss wieder geheilt werden können, Böses muss geahndet werden und darf nicht den Sieg davontragen, alles muss gut ausgehen. Das Kind wünscht sich noch die *geliebte Autorität*, die Person, die es gern hat und der es aus dieser Zuneigung heraus folgen möchte. Das gibt ihm Lebenssicherheit, Willensstärke, Wachheit und Verantwortungsgefühl für die Welt. Es geht davon aus:

„Die Welt ist schön“

Drittes Jahrsiebt

Am Ende des zweiten Lebensjahrsiebts wird die natürliche Ablösung der Jugendlichen von den bisherigen Bezugspersonen immer deutlicher offenbar, bei den Mädchen früher und offensichtlicher, bei den Buben meist eher später und verdeckter. Im Jugendlichen reifen die Verstandestätigkeit und damit das selbständige Urteilsvermögen. Für das erwachende urteilende Denken müssen Anordnungen und Lehrinhalte objektiv *begründbar* sein:

„Die Welt ist wahr.“

DER AUFBAU DES LEHRPLANS

Aus den verschiedenen Entwicklungsphasen des Kindes und seinen sich wandelnden Weisen des Welterlebens ergibt sich gleichsam ein roter Faden, der sich durch die Klassenstufen zieht und die Fächerabfolge begründet. So wird das Kind allmählich in die irdischen Verhältnisse eingeführt, um schließlich in der Pubertät die „Erdenreife“ zu erreichen.

Sieg des Guten	Das zunächst noch phantasiegeprägte, „träumende“ Erleben, das von Märchen (im 1. Schuljahr) und Fabeln wie Legenden (2. Schuljahr) angesprochen wird, ...
s o z i a l e Harmonie	weicht dem wachen Blick auf die in der Umgebung tätigen Menschen (Handwerker- und Ackerbau-Epochen, 3. Schuljahr). Bald darauf betrachtet das Kind die eigene Gestalt und - im Vergleich dazu - die Tiere objektiver und genauer (erste Menschen- und Tierkunde, 4. Schuljahr). Die erste Pflanzenkunde lässt es am Wachsen und Gedeihen bewusster teilnehmen und führt es in die größeren Zusammenhänge von Lebensprozessen ein.
R e c h t s - empfinden	Die ersten Geschichtsepochen im 5. Schuljahr erzählen von den Entwicklungsprozessen der alten (Hoch-)Kulturen.
Entwicklung d e s Bewusstseins	Die konkreten Erdenverhältnisse werden in der Mineralogie, aber auch in der ersten Wirtschaftskunde (im 6. Schuljahr) betrachtet. Schließlich wird die Erde als Ganzes durch die Augen der großen Entdecker und Astronomen erkundet und überschaut (7. Schuljahr). In den beiden letztgenannten Schulstufen wird auch begonnen, in den Naturwissenschaften (in Physik und Chemie) ...
U r s a c h e - W i r k u n g - Denken	die Erscheinungen der Natur kausal zu erschließen. In der Biologieepoche der 8. Schulstufe endet der naturkundliche Unterricht mit dem Kennenlernen des eigenen, mineralisch gewordenen Inneren, des Skeletts.
Erdenreife	Mit dem Bewusstwerden der eigenen Persönlichkeit entsteht das Interesse für die Biographien außerordentlicher Menschen (8.Schuljahr).

Auch die in dieser Übersicht nicht genannten Gegenstände wie Deutsch, Mathematik, Geometrie, Fremdsprachen, Musik oder Werken beachten diese Entwicklungsgesichtspunkte.

Insgesamt stellt der Unterricht der Waldorfschule eine andere, staatlichen Unterrichtsprogrammen ähnliche und anerkannte Ausbildung (Öffentlichkeitsrecht) dar.

DIE RUDOLF STEINER LANDSCHULE SCHÖNAU

Landschule

Unser Schulgelände liegt im Schlosspark von Schönau an der Triesting, welcher ob seiner Einzigartigkeit großteils zum Naturdenkmal erklärt wurde.

Bei der Gründung der Schule war es uns ein Anliegen, die Kinder inniger an die Natur heranzuführen. In einer Zeit, in der immer weniger Menschen einen direkten Bezug zur Natur und auch immer weniger Kinder die Möglichkeit haben, für die seelische Entwicklung so wichtige Naturerlebnisse zu sammeln, ist es uns ein großes Anliegen, diesen Defiziten entgegen zu wirken. Daher sind wir bestrebt, das uns zur Verfügung stehende Gelände und den Unterricht so zu gestalten, dass das Erleben in und das Gestalten an der Natur einen großen Stellenwert in der Pädagogik hat.

Reine Wissensvermittlung über mögliche Klimaveränderungen oder andere ökologische Bedrohungen regen Jugendliche noch nicht zu umweltbewusstem Handeln an. Erst muss lebendiges Interesse an den Naturerscheinungen und –prozessen und ihre Bedeutung für den Menschen – schon bei den kleinen Kindern – geweckt werden: „Nicht über Waldsterben reden, sondern aktiv am Waldleben teilnehmen“ – das kann die Grundlage für eine zeitgemäße Umweltpädagogik sein!

Unser Schulgelände bietet uns die Möglichkeit naturbezogene Projekte in Angriff zu nehmen. So wurden in der Vergangenheit immer wieder Tiere gehalten oder kleinere Bauarbeiten im Gelände verwirklicht. Das Gelände wird als Spiel- und Gestaltungsfläche für die Kinder angesehen; so bewahren wir uns die Offenheit verschiedenste Projekte zu ermöglichen.

Das bewegte Klassenzimmer

Das Konzept der Rudolf Steiner Landschule Schönau für die **1. bis 4. Klasse** will einerseits dem Bewegungsbedürfnis der jungen Schulkinder entgegenkommen und andererseits die Lernfähigkeit durch intensive Sinnesschulung stärken.

An Stelle der üblichen Schultische haben wir in der 1. und 2. Klasse niedrige Vollholz-Bänke, die zum Sitzen, Schreiben und für das Balancieren verwendet werden können. Dreht man sie um, so kann man eine schwebebalkenähnliche Konstruktion beliebig zusammenstellen.

Bunte Polster dienen zum Sitzen und zum Spielen. Diese Kleinmöbel lassen sich auch leicht zur Seite räumen, um im Klassenraum viel Platz für das Seilspringen, Reigenspiele, Balancierübungen und Rollenspiele zu gewinnen. In der 3. und 4. Schulstufe dienen klappbare Einzeltische und Hocker demselben Zweck.

Das Seilspringen mit langem Seil stärkt das rhythmische Empfinden, bietet Chancen zur Angstüberwindung, erfordert hohe Konzentration und fördert das soziale Miteinander. Auf spielerische Weise lernen die Kinder hier auch das Zählen in den Fremdsprachen (Englisch, Russisch, ...). Durch Balancieren und Spiele mit verbundenen Augen werden die basalen Wahrnehmungen des Tastens, des Gleichgewichts und des eigenen vitalen Befindens geschult. Diese Sinnestätigkeiten sind grundlegend für das Lesen- und Schreibenlernen, sowie für das Rechnen.

Jeden Morgen wird diesen Übungen ausreichend Zeit gegeben. Die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer ist den ganzen Vormittag mit den Kindern zusammen. Einige Fachlehrerinnen oder Fachlehrer (z.B. für Eurythmie, Russisch, Handarbeit) kommen „zu Besuch“. Alle anderen Fachbereiche (wie Englisch, Malen, Rechnen, Schreiben, Formenzeichnen) werden von der Klassenlehrerin bzw. von dem Klassenlehrer in den Schultag integriert. Der Vormittag endet mit dem Erzählen einer Geschichte.

Wesentliche pädagogische Motive des Modells

- Die durchgehende Begleitung durch eine Bezugsperson schafft Geborgenheit, die wiederum Grundlage für die Entwicklung eines positiven Sozialverhaltens ist.
- Die Kinder gewinnen mehr Selbstsicherheit.
- Die Sinne werden aktiviert und ermöglichen einen Wirklichkeitsbezug, der zum so genannten „gesunden Menschenverstand“ führt.
- Die Kinder lernen einander wahrzunehmen und aufeinander Rücksicht zu nehmen in gemeinsamen Bewegungsabläufen.

Die Kinder entwickeln ein sicheres Selbstgefühl und lernen mit Freude. Sie sind im Arbeitsteil des Unterrichts konzentrierter. Die Klassengruppe ist sozial stabil, es gibt weniger Ausgrenzungen. Probleme können leicht angesprochen und behoben werden. Die Eltern erleben, dass ihr Kind ausgeglichen ist und munter heimkommt.

Umgang mit Medien

Vielseitige Erfahrungen bestätigen inzwischen unsere Überzeugung, dass Massenmedien wie das Fernsehen, aber auch der Umgang mit Computern im Volksschulbereich für das Kind erhebliche Schädigungen mit sich bringen können, z.B. Konzentrationsstörungen, Lähmung der Eigentätigkeit, soziale Vereinsamung, Unruhezustände und sprachliche Verarmung.

Wir sehen uns als Schule immer mehr gefordert, diese Schäden auszugleichen. Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Doch weit gesünder ist es, die Kinder diesen, einer gesunden seelischen Entwicklung entgegenstehenden Einflüssen gar nicht erst auszusetzen. Daher trachten wir den Umgang mit elektronischen Medien in der Schule bis zum 12. Lebensjahr gänzlich zu vermeiden.

Wir sind überzeugt, durch elementare sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten in Naturbegegnung, Spiel und Bewegung sowie durch persönliche Beziehung das Kind in seiner leiblichen, seelischen und sozialen Entwicklung mehr als jeder Bildschirm fördern zu können.

Ab der Mittelstufe wird aber der Einsatz von elektronischen Medien für den Unterricht akzeptiert (siehe hierzu „Umgang mit elektronischen Medien – Konzept der Rudolf Steiner Landschule Schönauf / Sep11“).

Im Informatik-Unterricht in der Oberstufe soll die Computertechnik „entzaubert“ werden. Durch ein Verständnis seiner technischen und mathematischen Grundlagen sollen die Jugendlichen dazu geführt werden, den Computer als ein Werkzeug zu betrachten, ihn ohne Scheu hand zu haben und selbst die Grenzen seiner Nützlichkeit beurteilen zu können.

Die Mittelstufe - Klassen 6, 7 und 8

Nach der fünften Klasse erfolgt der Wechsel zu einem „3-Jahres-Lehrer-System“ in Nachfolge der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers der Unterstufe und als Vorläufer der Tutorenbegleitung in der Oberstufe. Dies gestaltet den Übergang zur Oberstufe offener und fördert die Selbstorientierung.

Das Ziel ist, möglichst alle zum Waldorfabschluss nach der 12. Schulstufe zu führen. Wir tragen aber auch der Tatsache Rechnung, dass aus verschiedensten Gründen einzelne SchülerInnen nach der 8. Klasse einen anerkannten Abschluss benötigen oder nach Beendigung der Schulpflicht

ins Berufsleben einsteigen. Ab der 7. Schulstufe finden dazu Vorbereitungen statt und die Schülerinnen und Schüler werden an die gesellschaftlichen Beurteilungsnormen herangeführt. Im Laufe der 8. Klasse erleben sich die Schülerinnen und Schüler immer stärker im Verhältnis zur eigenen Leistung und bekommen am Ende des Schuljahres ein entsprechendes Notenzeugnis.

Die Epochenverteilung in den drei Jahren wird vom Kollegium der Mittelstufe getroffen. Die drei Mittelstufen-Klassenlehrerinnen und -lehrer arbeiten zusammen und decken alle anderen Aspekte des Schullebens ab. Entwicklungsbedingt müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, mit den aufkeimenden Erfahrungen der Pubertät umzugehen. Die Mittelstufen-Lehrerin oder der -Lehrer ist eine wichtige Begleitung in dieser oft schwierigen Zeit. Der Klassenverband bleibt im Unterricht erhalten.

Im Verlauf der Mittelstufe werden neben dem vorgesehenen Lehrstoff auch besondere Projekte verwirklicht:

INDIVIDUALPROJEKTE

- 6. Klasse: Buchreferat – schriftliche Arbeit und Präsentation
- 7. Klasse: Beschäftigung mit einer Biografie (z. B. Martin Luther King, Sophie Scholl, Nikola Tesla,...)
- 8. Klasse: Praktische Arbeit zu einem individuellen Thema

THEATER

- 6. Klasse: Theaterstück, Kinderoper, ...
- 7. Klasse: Marionettentheater: Bau von Marionetten, Bühne und Aufführung eines Marionettenstücks
- 8. Klasse: Klassenspiel (Schauspiel): Einstudieren und Aufführen eines abendfüllenden Theaterstücks

KLASSENFAHRTEN

In der Mittelstufe finden Unternehmungen wie Schneetage, eine Wasserwoche oder erlebnispädagogische Projekttag statt.

Oberstufe und Waldorf-Abschluss

Das Bildungsprojekt der Oberstufe umfasst vier Jahre. Die 9. Klasse ist ein Vorbereitungsjahr auf die Anforderungen der Oberstufe. Nach der Schulpflicht wird die eigenständige Entscheidung der Schülerinnen und Schüler, an diesem Bildungsprozess teilnehmen zu wollen, erwartet. Daher wird mit den Jugendlichen ein eigener Bildungsvertrag geschlossen. Alle

Schülerinnen und Schüler können im Sinne unseres Gesamtschulprinzips die Oberstufe besuchen, wenn sie durch Aktivität, Auseinandersetzung mit den Inhalten, Bereitschaft zu gestalten, Arbeitshaltung, Offenheit für Neues, Ausschöpfung der persönlichen Leistungsfähigkeit und entsprechende Erfolge ihr INTERESSE an unseren Angeboten zeigen.

Grundlage unserer Bildungsarbeit ist der genehmigte Lehrplan der österreichischen Waldorfschulen. Neben den üblichen Inhalten einer Oberstufe mit Öffentlichkeitsrecht ist ein besonderes Charakteristikum unserer Oberstufenarbeit die stärkere Verbindung von Arbeitswelt und Schule durch eine Vielzahl an Praktika. Ebenso wird ein projektorientierter Unterricht angestrebt. Unser Bildungsziel ist die authentische Persönlichkeit.

PROJEKTE und PRAKTIKA

- Portfolio-unterstützte Praktika in unterschiedlichen Betrieben und im Sozialbereich
- praktisches Jahresprojekt der 9. Klasse: Zielformulierung, Planung und Durchführung; Üben der Fähigkeit zur Teamarbeit in gegenseitiger Verantwortung
- interdisziplinäre Projekte
- individuelle Langzeitprojekte, z.B. Semesterarbeit in der 10. Klasse und Jahresarbeit in der 12. Klasse

KUNST und KULTUR

- Oberstufenchor bzw. stufenübergreifende Musikprojekte
- Projekte der bildnerischen und darstellenden Kunst in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern
- großes Theaterprojekt in der 12. Klasse
- Kulturreisen in der 10. und 11. Schulstufe (St. Petersburg, London und/oder Paris)
- Kunstreise mit Architekturschwerpunkt in der 12. Schulstufe

Am Ende der Oberstufe steht nach 12 Schuljahren der Waldorf-Abschluss. Er kann erteilt werden, wenn die Schülerin bzw. der Schüler alle verpflichtenden Gegenstände mit mindestens „Genügend“ abgeschlossen, alle verpflichtenden Praktika und Projekte erfolgreich durchgeführt und eine anerkannte Abschlussarbeit (Jahresarbeit) vorgelegt hat sowie im Theaterprojekt der 12. Klasse produktiv mitgearbeitet hat.

Ein erfolgreicher Waldorfabschluss wird durch ein verbales Zeugnis sowie durch ein Notenzeugnis belegt. In allen Lehrberufen (ab 3 Jahren Lehrzeit)

ist damit bereits eine um ein Jahr verkürzte Lehre möglich. Braucht der Jugendliche als Voraussetzung für seinen weiteren Bildungsweg das staatliche Reifezeugnis, die Matura, so gibt es für diesen Weg verschiedene Möglichkeiten.

- Externistenmatura (der Besuch einer privaten Matura- oder Volkshochschule ist auch möglich): Mit dem Erlass des BMUKK an die Landesschulbehörden vom 21.10.2010 ist eine weitgehende öffentliche Anerkennung der Waldorf-Oberstufe vollzogen, d.h. die teilweise Befreiung von Zulassungsprüfungen für die Externistenprüfungen möglich geworden (gänzliche Befreiung in Deutsch, erster und zweiter Fremdsprache, Informatik, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Psychologie und Philosophie, Bewegung und Sport, Darstellende Geometrie; in Mathematik ist eine gänzliche Befreiung gegeben, wenn zur mündlichen Prüfung angetreten wird; Teilbefreiung in Geschichte, Biologie; keine Befreiung in Geographie, Chemie, Physik. Der Erlass vergleicht die zurzeit in Österreich eingerichteten Oberstufen der Waldorfschulen mit dem Oberstufenrealgymnasium mit Instrumentalunterricht oder Bildnerischem Gestalten.
- AHS-Matura im Rahmen des Besuchs der achten Klasse eines Oberstufenrealgymnasiums mit musischer/bildnerischer Ausrichtung (z.B. Hegelgasse 14, Wien)
- AHS-Matura an der Abendschule für Berufstätige (Brünnerstraße Wien) – hier werden einige Gegenstände – sofern sie an der Waldorfschule erfolgreich absolviert wurden – anerkannt.
- Im Zuge einer Lehre ist auch die Berufsreifeprüfung eine gute Alternative, da sie einen uneingeschränkten Hochschulzugang bietet.
- Ebenso ist durch eine Studienberechtigungsprüfung ab dem Alter von 20 Jahren ein direkter Hochschulzugang möglich. Nach erfolgreichem Absolvieren des entsprechenden Hochschulstudiums ist auch ein uneingeschränkter Hochschulzugang gegeben.

Bildungsvertrag zwischen Jugendlichen und Oberstufenkollegium

Die Oberstufe bietet den Jugendlichen schrittweise mehr Möglichkeiten individueller Orientierung. Um den Bildungsprozess zu gewährleisten, sind einige **Grundvereinbarungen** notwendig.

- Wir gehen davon aus, dass die am Bildungsprojekt teilnehmenden Jugendlichen prinzipiell fähig sind, sich **an Vereinbarungen zu halten**. Treten dabei Schwierigkeiten auf, müssen diese in einem

Gespräch zwischen Jugendlichen und Lehrerinnen bzw. Lehrern geklärt werden.

- Bei verpflichtenden und auch bei freiwilligen Lernangeboten wird eine **verantwortungsbewusste und kooperative Arbeitsweise** erwartet.
- Die **Initiative** für Vertiefung, aber auch für Nachhilfe und Aufarbeitung krankheitsbedingter Lücken und Versäumnisse im behandelten Stoff hat von den Jugendlichen auszugehen.
- Die gewissenhafte Führung von Epochenheften, Projektmappen, Praktikaberichten dient der **Leistungsdokumentation**. Sie wird kontrolliert und bewertet. Allfällige Nichteinhaltung von Abgabeterminen muss begründet werden.
- Als **Kontaktperson** bei Schwierigkeiten, Problemen, Sorgen, sowie für Rat und Tat steht die Tutorin bzw. der Tutor oder ein anderes Mitglied des Oberstufenkollegiums zur Verfügung.
- Das **Oberstufenkollegium** stellt die für einen Waldorfabschluss notwendigen Bildungsinhalte bereit und begleitet die entsprechenden Bildungsprozesse.

SCHULE ALS KULTURZENTRUM

Von einem lebenslangen Prozess der Menschwerdung ausgehend, versuchen wir in der Waldorfschule die Kindererziehung mit der Selbsterziehung der Erwachsenen zu verbinden.

Folglich herrscht ein reger Austausch über die verschiedenen pädagogischen Fragen zwischen Lehrerinnen, Lehrern und Eltern in Klassenelternabenden, Arbeitskreisen oder auch beim Hausbesuch der Klassenlehrerin bzw. des Klassenlehrers.

Zu Begegnungen besonderer Art zählen die Schulfeiern mit Darbietungen der Schülerinnen und Schüler aus dem Unterricht oder die Jahreszeitenfeste mit Tanz, Musik und Spiel (z.B. das Christgeburtspiel zu Weihnachten oder Theateraufführungen von Klassen).

Die Schule soll aber auch ein Ort sein, von welchem kulturelle Impulse ausgehen und an dem ein Austausch von Ideen und Aktivitäten in den Bereichen von Kunst und Kultur stattfinden kann. So werden regelmäßig Seminare, Kurse und künstlerische Veranstaltungen angeboten. Einzelpersonen wie Institutionen (z.B. freie Künstlerinnen und Künstler, Schulen, Erwachsenenbildungsstätten) sind hierbei unsere Partner.

DER WALDORFKINDERGARTEN

Der Waldorfkindergarten befindet sich mit drei Gruppen im "Kastell" inmitten des schönen Parkgeländes der Bildungsstätte Schönau.

Die KindergartenpädagogInnen betreuen die Kinder im Sinne der Waldorfpädagogik: Entwicklung, Wachstum, Reife brauchen Zeit und Rhythmus. Die Entfaltung von Leib, Seele und Geist vollzieht sich in Stufen. Der bewusste Umgang damit ist Grundlage für eine gesunde Entwicklung des gesamten Menschen.

In den ersten sieben Lebensjahren bzw. bis hin zum Zahnwechsel ist es wichtig, dem kleinen Kind einen Rahmen zu gönnen, in dem es in aller Ruhe Kind sein darf. Dies heißt: keine intellektuelle Früherziehung, keine Forderung, kleine Erwachsene zu sein, sondern die Möglichkeit der freien Phantasieentfaltung, des freien Spiels wie auch das individuelle Hinsehen der PädagogIn auf jedes Kind.

Wie nie mehr im späteren Leben entwickelt sich in diesen ersten Jahren der Leib des Kindes. Die Kräfte, die dies bewirken, müssen unterstützt und gefördert werden. Da sich das Kind in den ersten sieben Lebensjahren alle Sinneseindrücke „einverleibt“ - und alle Erlebnisse kommen über die Sinne -, sind im Waldorfkindergarten die Räume, die Spielsachen und alles, was die Kinder umgibt, so gestaltet, dass sich das Kind gesund entwickeln kann. Der stark rhythmisierte Tages-, Wochen- und Jahresablauf im Waldorfkindergarten gibt dem kleinen Kind Vertrauen, Sicherheit, Wärme und Geborgenheit und unterstützt es in seiner Entwicklung.

Auf das kindliche Bedürfnis nach Wiederholung wird im Waldorfkindergarten besonders eingegangen, dadurch werden viele Dinge ohne Belehrung und Aufforderung gelernt.

Ein weiteres Grundprinzip der Waldorfpädagogik ist es, dem natürlichen Drang der Kinder auf Nachahmung zu entsprechen, d.h. die Pädagogen nehmen ihre Vorbildwirkung sehr ernst und gestalten eine Umgebung, in der das Kind sinnvoll nachahmen und dadurch lernen kann.

DER HORT BZW. SCHULISCHE NACHMITTAGSBETREUUNG FÜR UNTER- UND MITTELSTUFE

Der Hort/schulische Nachmittagsbetreuung versteht sich als Ruhe-, Schutz- und Entfaltungsraum zwischen Schule und Familie, ein Raum, in dem das Kind in seinem Wesen anerkannt wird und einen Freiraum erhält.

Der Hort/schulische Nachmittagsbetreuung befindet sich auf dem Gelände der Rudolf Steiner Landschule Schönauf.

Er ist donnerstags und freitags von 12.00 - 15.00 Uhr geöffnet, montags bis 16.00 Uhr, dienstags und mittwochs bis 17.00 Uhr. Eine Ausweitung der Öffnungszeit am Nachmittag ist bei entsprechender Nachfrage möglich.

Neben dem eigentlichen Hortraum und einem Raum für Hausaufgaben steht auch das Gelände der Schule zur Mitbenützung zur Verfügung und dieses wird in die Freizeit- und Spielgestaltung einbezogen.

Ziel ist, dass die Kinder zu sich kommen; dass sie lernen, ihre eigenen Grenzen und die Grenzen der anderen zu erkennen und zu wahren; dass sie eigene Impulse wahrnehmen und in Spiel und Gestaltung umsetzen lernen. Vertrauen, Selbstvertrauen und Verantwortungsgefühl spielen dabei eine sehr große Rolle.

Das Konzept basiert auf der Waldorfpädagogik. Wohnraumähnliche Gestaltung, das Zusammenfinden verschiedener Altersgruppen, freilassende Spielmaterialien und Einbeziehung des Jahres- bzw. Naturrhythmus geben den Rahmen.

AUTONOMIE UND SELBSTVERWALTUNG

Aufgaben und Ziele der Selbstverwaltung

Die Rudolf Steiner Landschule wird nach dem Prinzip der Selbstverwaltung autonom geführt. Selbstverwaltung heißt, dass der Unterricht vom Lehrerkollegium eigenverantwortlich geplant und durchgeführt sowie die Verwaltungstätigkeiten des Schulbetriebs von den Eltern und Lehrerinnen bzw. Lehrern gemeinsam übernommen werden.

Die Entfaltung des individuellen Handlungspotentials aufgrund gemeinsam erarbeiteter Aufgaben und Handlungsziele ist ein wesentliches Motiv dabei.

Hierbei geht es nicht allein um die rein faktische Erfüllung der jeweils gestellten Aufgabe, sondern auch um die Entwicklung der hierfür erforderlichen individuellen und sozialen Fähigkeiten. Insofern versteht sich die Rudolf Steiner Landschule als Aufgaben- und Entwicklungsgemeinschaft.

Entscheidungs- und Handlungskompetenzen bzw. Aufgaben werden an verschiedene Organe und Mandatsgruppen innerhalb der Schule verteilt.

Konzeption der Selbstverwaltung

Die Übertragung von Verantwortungs- und Handlungsvollmachten erfolgt als „Auftrag“ (*Dynamische Delegation*) durch und an schulische Gremien bzw. Einzelpersonen. Rückblickend werden die Arbeitsprozesse und -ergebnisse ausgewertet und für die weitere Arbeit fruchtbar gemacht.

Als lernende Organisation arbeiten wir stetig an der Verbesserung unserer unterrichtlichen und schulischen Qualität auf der Grundlage des Qualitätsverfahrens „Wege zur Qualität“, das von U. Hermannstorfer u. a. für Waldorfschulen entwickelt wurde und international anerkannt ist.

Struktur der Selbstverwaltung

Einen Überblick unserer Organisationsstruktur liefern die nachfolgende Beschreibung sowie das Organigramm auf der Rückseite.

Organe der Kernaufgaben im pädagogischen Bereich sind:

- Pädagogische Konferenz (Lehrerkollegium und Hort)
- Stufenkonferenzen (der Unter-, Mittel- u. Oberstufe)
- Lehrerrat (delegierte Teilgruppen von Lehrerinnen und Lehrern)
- Konferenz des Kindergartenkollegiums

Die **Aufgaben** sind (Beispiele):

- Unterricht und alles was dazugehört, z.B.: Schüleraufnahmen, Elternabende, -besuche, Schulfeste
- Lehreraufnahmen, Stundenpläne, Deputatsvergabe
- Klärung pädagogischer Fragen, Entwicklung von Unterrichtskonzepten, Unterrichtsevaluation und Qualitätsentwicklung

Organe im Schulverwaltungsbereich:

- Trägerverein mit seinen Organen
 - Generalversammlung (GV) und
 - Vorstand mit den Untergruppen
 - Budget + Revision – erstellt, überwacht das Budget und leitet den Budgetierungsprozess
 - Elternbeitrag – verwaltet sämtliche Schulgeldangelegenheiten
 - Kindergartenverwaltungsrat
 - Geschäftsführungskreis (GFK); bestehend aus Lehrern bzw. Lehrerinnen und Eltern als ausführendes Organ des Vorstandes)

- Lehrerrat
- Elternrat (Vertretung der einzelnen Klassen)
- Schulrat – Koordinationsgremium mit Delegierten sämtlicher Verantwortungsbereiche; Beauftragung und Entlastung der Mandatsgruppen
- Schülerrat
- Mandatsgruppen – dies sind z.B.
 - Baukreis – entwickelt und verwaltet sämtliche baulichen Agenden und Instandhaltungsaktivitäten
 - Buffetkreis – versorgt alle Festgäste mit Speis und Trank
 - Festeskreis – konzipiert und gestaltet die vier Jahresfeste
 - Geländekreis – entwickelt und pflegt den Außenbereich
 - Olympiade – Organisation der jährlichen Schulolympiade
 - PR-Kreis – präsentiert die Schule nach außen
 - Schulzeitung – erstellt die Zeitung „Lindenblatt“
- Vertrauenslehrerinnen bzw. -lehrer und -eltern

Organigramm:

